



Im Blickpunkt

Finanzprobleme

> 3

Bis vor kurzem konnten landwirtschaftliche Betriebe in Zahlungsschwierigkeiten die kollektive Schuldenregelung in Anspruch nehmen, um ihre finanzielle Notsituation zu lösen. Nach einer Gesetzesreform steht ihnen dieser Weg nicht mehr offen.

Arla Foods

> 6 und 12

Bis zum Jahresende stellt Arla Foods 600 Mio. Milchverpackungen auf erneuerbare Materialien um und macht 560 Mio. Becher recyclebar. Bis 2050 strebt man Netto-Null-CO₂-Emissionen an. Unterdessen wurde Marcel Goffinet in den Aufsichtsrat gewählt.

Milchexporte

> 7

Die belgische Milchindustrie produziert mehr Milch als intern nachgefragt wird. Ein Teil der Produktion muss deshalb im Ausland abgesetzt werden. Dort rührt das flämische Absatzförderungsamt VLAM die Werbetrommel.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

18 Mai
Samstag

19 Mai
Sonntag

20 Mai
Montag

21 Mai
Dienstag

Sprechstunde
Marc Schröder

22 Mai
Mittwoch

23 Mai
Donnerstag

24 Mai
Freitag

Lein,
gesät an Esthern,
wächst am allerbesten.

25 Mai
Samstag

Sankt Urban
hell und rein,
gibt viel Korn
und guten Wein.

26 Mai
Sonntag

27 Mai
Montag

Walking
dinner

28 Mai
Dienstag

Sprechstunde
Marc Schröder

29 Mai
Mittwoch

30 Mai
Donnerstag

31 Mai
Freitag

Wer erst Hafer
sät an Petronell,
dem wächst er gerne,
gut und schnell.

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 21. und 28. Mai, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
- > Eupen: Sprechstunde wieder ab Donnerstag, 27. Juni, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Sushi-Kochkurs

Kochkurs zum Thema „Sushi hausgemacht“ in Bütgenbach am Dienstag, 21. Mai, von 19.00 bis 23.00 Uhr (Zusatzkurs!). Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Vortrag Wildbienen

Vortrag zum Thema „Wildbienen in unserem Garten“ am Samstag, 1. Juni, von 14.00 bis 17.00 Uhr im Haus Harna, Walthorn. Weitere Informationen auf Seite 15.

Kochkurs Walking Dinner

Kochkurs zum Thema „Walking Dinner: Klein aber fein!“ am

Montag, 27. Mai, von 9.30 bis 13.30 Uhr, und am Donnerstag, 6. Juni, von 18.30 bis 22.30 Uhr, jeweils in Bütgenbach. Weitere Informationen auf Seite 15.

Offene Gärten

Besichtigungsfahrt zu den Offenen Gärten in Flandern am Samstag, 29. Juni, und am Sonntag, 30. Juni. Weitere Informationen auf Seite 14.

Senioren Eupen

Ferienfahrt nach Hodenhagen in der Lüneburger Heide, von Sonntag, 18. August, bis Donnerstag, 22. August. Nähere Auskünfte und Anmeldungen bis spätestens zum 1. Juli bei H. und E. Ortmann, Eupen, Tel. 087/74.25.62, täglich zwischen 10.00 und 12.00 Uhr. Es ergeben persönliche Einladungen.

Gartenreise 2019

Gartenreise nach Hildesheim von Donnerstag, 15. August, bis Sonntag, 18. August. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Fahrt zur Bundesgartenschau

Fahrt zur Bundesgartenschau in Heilbronn vom 8. bis 10. September. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63,

4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büttingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büttingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 18. und 19. Mai sowie 30. Mai

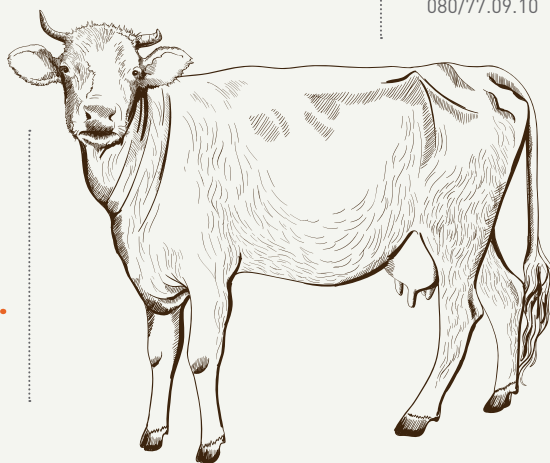
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 25. und 26. Mai
- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 18. und 19. Mai

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Wochenende vom 25. und 26. Mai
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
30. Mai
- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10

- > Dr. Michel, Weismes, 0897/86.27.22



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.





ZAHLUNGSUNFÄHIGKEIT

Es gibt Auswege!

Seit mehreren Jahren bietet die VoG Agricall Landwirten in Schwierigkeiten kostenlose Hilfe an. Die Organisation verfügt über ein Netzwerk von Spezialisten, um Probleme der unterschiedlichsten Art anzupacken. Das Betätigungsfeld reicht vom Beistand in psychologischen und sozialen Notsituationen bis hin zur Beratung und Unterstützung bei wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Schwierigkeiten.

Für die Beratung in Finanzfragen wurde ein spezieller Dienst namens Finagri eingerichtet. Dieser führt auf Anfrage ein globales Audit durch, wertet Finanzanalysen aus und zeigt Lösungswege auf. Dazu arbeitet man eng mit allen Akteuren aus dem landwirtschaftlichen Milieu zusammen, die zur Lösung der Liquiditätsengpässe oder Rentabilitätsdefizite und zur Sicherung des Fortbestands des Betriebs beitragen können. Nicht selten kommen dabei auch juristische Aspekte ins Spiel. Mit diesen beschäftigte sich jüngst eine Fachtagung in Namür. Neben den Güterstandsfragen und dem Erb- und Schen-

kungsrecht lag der Schwerpunkt auf den Optionen, die der Gesetzgeber im Fall von Zahlungsschwierigkeiten vorsieht. Anlass für diese Informationsveranstaltung war die im vergangenen Jahr in Kraft getretene Reform des Handelsrechts.

Von der kollektiven Schuldenregelung ...

Bis vor kurzem konnten landwirtschaftliche Betriebe in Zahlungsschwierigkeiten die sog. kollektive Schuldenregelung in Anspruch nehmen, um einen Ausweg aus ihrer angespannten finanziellen Situation zu finden. Nach der Gesetzesreform steht ihnen dieser Weg nicht mehr offen. Doch der Reihe nach ...

In der Vergangenheit machte das Gesetz einen Unterschied zwischen Gewerbetreibenden (Kaufleute, Händler, Unternehmer, ...) und nicht gewerbetreibenden Selbstständigen („non-commerçants“) wie Freiberufler und Landwirte. Gewer-

betreibende unterlagen einer spezifischen Gesetzgebung, dem Handelsgesetz, und Streitigkeiten – inklusive Zahlungsunfähigkeit – wurden vor einem eigenen Gericht, dem Handelsgericht, verhandelt.

Im Fall von Freiberuflern und Landwirten (ebenso wie bei Arbeitnehmern) gilt bzw. galt Zahlungsunfähigkeit als eine „Privatangelegenheit“. Lange Zeit bestand für solche „Privatinsolvenzen“ keine gesetzliche Grundlage für einen (teilweisen) Schuldenerlass. Dies änderte sich erst 1998 mit der Einführung der sog. kollektiven Schuldenregelung. Die Einleitung dieser Prozedur hatte zur Folge, dass Zwangsvollstreckungsmaßnahmen (und die damit verbundenen hohen Kosten) mit sofortiger Wirkung ausgesetzt wurden. In der Folge wurde ein Schuldenvermittler eingesetzt, der die Finanz- bzw. die Schuldensituation bilanzierte und einen Zahlungsplan erstellte. Dieser Plan ►

.....
**Der Unternehmer muss
die Initiative ergreifen!**
.....

Das Angebot von Agricall umfasst auf die Bedürfnisse des Einzelnen maßgeschneiderte Hilfe, kann aber auch gruppenspezifisch ausgerichtet sein. Agricall ist von montags bis freitags von 12 bis 21 Uhr telefonisch unter der Hotline 0800/85018 zu erreichen. Für deutschsprachige Landwirte, die die französische Sprache nicht (gut) beherrschen, fungiert die Verbraucherschutzzentrale Ostbelgien (VSZ) als Ansprechpartner, Mittelsmann und Übersetzer. Die VSZ ist zu erreichen unter Tel. 087/220.993. Die Begleitung und Beratung sind kostenlos und neutral und garantieren ein hohes Maß an Vertraulichkeit.

musste nicht zwingend die Rückzahlung der gesamten Schulden vorsehen, aber dafür bedurfte es der Zustimmung der Gläubiger und des Gerichts.

... zur gerichtlichen Reorganisation

Seit Mai 2018 ist die Unterscheidung zwischen Gewerbetreibenden und Freiberuflern inkl. Landwirte hinfällig. Seither gilt

jede Person, die ihren Lebensunterhalt nicht als Arbeitnehmer verdient, sondern durch den Verkauf von Waren oder Dienstleistungen, als „Unternehmer“. Im Zuge dieser Reform wurde auch das bisherige Handelsgericht in Unternehmensgericht umgetauft.

Für die Landwirte und Freiberufler hat diese Umstufung zur Folge, dass sie die kollektive Schuldenregelung nicht mehr in Anspruch nehmen können; diese ist nunmehr ausschließlich der Privatsphäre vorbehalten. Stattdessen unterliegen Landwirte dem Unternehmensrecht, das ebenfalls eine Prozedur vorsieht, um Auswege aus einer Schuldensituation zu finden: die gerichtliche Reorganisation oder Umstrukturierung (auf Französisch: *procédure de réorganisation judiciaire*). Jeder Unternehmer kann eine gerichtliche Umstrukturierung beantragen, wenn er den Fortbestand seines Betriebes aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten bedroht sieht.

Galgenfrist

Durch die Beantragung einer gerichtlichen Reorganisation werden alle laufenden Zahlungsforderungen der Gläubiger vorübergehend ausgesetzt. Um zulässig zu sein, müssen dem Antrag verschiedene buchhalterische Dokumente beigelegt sein: die beiden jüngsten Jahresabrechnungen, ein durch einen Betriebsrevisor

oder einen Buchhalter erstellter Stand der Rechnungsführung und ein Haushaltsplan für die Dauer des Aufschubs. Darüber hinaus muss ein realistischer Umstrukturierungsplan erstellt werden mit genauen Vorstellungen davon, wie man die wirtschaftliche und finanzielle Situation in den Griff zu bekommen gedenkt.

Der Aufschub – die Galgenfrist – kann nur für maximal sechs Monate gewährt werden (mit der Möglichkeit einer einmaligen Verlängerung). Diese Frist muss genutzt werden, um einvernehmliche oder juristische Lösungen zu finden, die einen Konkurs abwenden. In der Zwischenzeit können die beruflichen Aktivitäten weitergeführt werden. Für die Lösungsfindung beauftragt das Unternehmensgericht einen Richter mit einer Reihe von Überprüfungen.

Welche Optionen?

Um die finanziellen Schwierigkeiten zu bewältigen, stehen im Rahmen der gerichtlichen Reorganisation drei Optionen unter richterlicher Aufsicht offen:

- > eine gütliche Einigung mit mindestens zwei (Haupt-)Gläubigern (z.B. ein teilweiser Schuldenerlass, eine Zahlungsaufschub, ...), die Kapazitäten schafft, um die anderen Gläubiger zu bedienen,
- > eine kollektive Einigung über einen teilweisen Schuldenerlass, wobei eine doppelte Mehrheit dem Plan zustimmen muss: mehr als die Hälfte der Gläubiger und mehr als die Hälfte der Gesamtschuld, und
- > die Reorganisation des Unternehmens: der Betrieb wird unter gerichtlicher Aufsicht ganz oder teilweise an eine andere Person übertragen und die eventuelle Restschuld wird erlassen.

Oder Konkurs?

Es ist am Unternehmer selbst, seine Schuldensituation realistisch einzuschätzen und rechtzeitig die Reißleine zu ziehen, d.h. das Unternehmensgericht anzurufen. Je früher der rückständige Schuldner eine gerichtliche Reorganisation beantragt, desto größer die Aussichten, dass der Betrieb gerettet werden kann. Überstrapaziert man dagegen die Geduld der Gläubiger, droht ein Konkurs- oder Insolvenzverfahren. Das Gericht bezeichnet daraufhin einen Konkursverwalter, der den Auftrag hat, das vorhandene Vermögen zu den bestmöglichen Konditionen zu veräußern, um die Schulden

Nicht den Kopf in den Sand stecken!

Wirtschaftlich-finanzielle Schwierigkeiten schlagen in der Regel nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Meist bauschen sie sich im Laufe der Zeit immer mehr auf, aber die warnenden Anzeichen werden gerne verdrängt. Bis das Fass irgendwann zum Überlaufen kommt ... Aber: Je frühzeitiger man sich der Situation stellt, desto besser die Aussichten, dass man die Probleme in den Griff bekommt. Und es gibt eine Reihe von Alarmsignalen, vor denen man Augen und Ohren nicht verschließen darf:

> Haben Sie Zahlungsrückstände bei Ihren Zulieferern? Haben sich diese Ausstände im Laufe der Zeit immer weiter erhöht?

- > Befürchten Sie, dass Sie diese Schulden mittelfristig (d.h. in den kommenden vier bis sechs Monaten) begleichen können?
- > Haben Sie auf Ihre Rücklagen zurückgreifen müssen, um Ihren Verbindlichkeiten nachzukommen? Sind Ihre Rücklagen eventuell schon aufgebraucht?
- > Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Kreditbelastung Ihnen über den Kopf wächst?
- > Haben Sie eigentlich dringend erforderliche betriebliche Investitionen aufgeschoben?
- > Haben Sie Ihre Privatausgaben in jüngerer Zeit stark einschränken müssen?

bestmöglich zu decken. Im Fall eines landwirtschaftlichen Betriebs kann man davon ausgehen, dass dem Betrieb in der Zwischenzeit die Weiterführung der Aktivitäten zugestanden wird, um das lebende Inventar (Vieh und Kulturen) zu sichern. Auf jeden Fall ist jeglicher Weg für die gerichtliche Reorganisation verbaut, wenn auch nur ein einziger Gläubiger die Einleitung eines Konkursverfahrens beantragt.

Fazit

Das neue Unternehmensrecht bietet Möglichkeiten, um sich aus der Zahlungsunfähigkeit zu befreien. Ultimative Option ist der Konkurs. Damit es nicht so weit kommt, muss der Landwirt und Unternehmer in Zahlungsschwierigkeit sich seiner finanziellen Situation stellen und die Initiative für eine gerichtliche Umstrukturierung in die Wege zu leiten.

.....
Helmuth Veiders



Schnuppe oder nicht?

Auf den ersten Blick scheint sich für Landwirte in Zahlungsschwierigkeit nicht viel zu ändern. Ob man mit den Gläubigern eine Einigung im Rahmen der kollektiven Schuldenregelung oder der gerichtlichen Reorganisation findet, mag doch schnuppe sein. Oder doch nicht? Dass Landwirte neuerdings unter das Unternehmensrecht fallen, stieß auf der Veranstaltung in Namür auf Kritik. Dabei wurden drei Problempunkte angeführt:

Erster Kritikpunkt ist, dass das Unternehmensrecht den Besonderheiten der landwirtschaftlichen Produktion nicht Rechnung trägt. So kann im Rahmen der gerichtlichen Reorganisation ein Aufschub nur für maximal sechs Monate gewährt werden (mit der Möglichkeit einer einmaligen Verlängerung). Dagegen bestand im Rahmen der kollektiven Schuldenregelung keine gesetzliche Frist; die Erstellung (und die Genehmigung) eines Zahlungsplans stand nicht unter Zeitdruck.

Dieser Aspekt ist für die landwirtschaftliche Produktion wichtig, weil ihre „Anlaufzeit“ oft bedeutend länger ist als in Industrie, Handwerk und Dienstleistungsgewerbe. Beispielweise vergehen bei Winterkulturen acht bis neun Monate zwischen Aussaat und Ernte. Und in der Rindviehhaltung besteht ein Verzug von knapp neun Monaten bis drei

Jahre zwischen Produktionsmitteleinsatz und „Ernte“ (d.h. zwischen Besamung und Einsetzen der Milchproduktion bzw. bis zur abkalbenden Färse). Hinzu kommt, dass die Einnahmen in vielen landwirtschaftlichen Teilsektoren nicht einheitlich über das ganze Jahr gestreut sind, sondern meist sehr punktuell anfallen.

Zweiter Kritikpunkt: Der Aufschub kann nicht genutzt werden, um die erforderlichen buchhalterischen Dokumente zu

erstellen; diese müssen bereits bei der Einreichung des Antrags auf gerichtliche Reorganisation „stehen“. Ihre Erstellung kann sich jedoch als sehr zeitaufwändig erweisen. U.U. können mehrere Monate verstreichen zwischen der Entscheidung, eine gerichtliche Reorganisation zu beantragen, und dem Zeitpunkt, an dem der Antrag effektiv gestellt werden kann.

Der dritte: Gläubiger benötigen keinen richterlichen Beschluss, um nicht angefochtene Schuldforderungen einzutreiben. Stattdessen geht dies über eine rein administrative Prozedur! Mit anderen Worten: Der säumige Zahler erhält kein

gerichtliches Schreiben, das ihm den Ernst der Lage vor Augen führt, niemand schlägt „von außen“ warnend Alarm, der säumige Zahler verdrängt die drohende Katastrophe und das erste Gerichtsschreiben, das ins Haus flattert, ist nicht etwa eine „Warnung“, sondern die Ladung zu einem Konkurseröffnungsverfahren ...

.....

Die Besonderheiten der Landwirtschaft werden nicht berücksichtigt.

.....

Arla stellt über 1. Mrd. Verpackungen um

Milchprodukte in Europas Kühlschränken werden umweltfreundlicher. Bis zum Jahresende stellt die europäische Molkereigenossenschaft Arla Foods europaweit 600 Mio. Frischmilchverpackungen auf erneuerbare Materialien um und macht 560 Millionen Becher recyclebar, die für Produkte wie Joghurt und Sahne eingesetzt werden. Mit beiden Maßnahmen werden insgesamt 7.330 t CO₂ eingespart.



Peter Giørtz-Carlsen, Europa-Vorstand bei Arla Foods: „Wir entwickeln bereits Pläne für weitere CO₂-Reduktionen.“

Die Umstellung ist der erste große Schritt im Rahmen der neuen Arla-Strategie für nachhaltige Verpackung. Bis 2030 strebt das Unternehmen eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 30% an. Bis dahin sollen die Emissionen, die allein auf Verpackungen zurückzuführen sind, jährlich um rund 8.000 t CO₂ gesenkt werden. Das langfristige Ziel besteht darin, das gesamte Portfolio bis 2050 CO₂-neutral zu gestalten. Dies entspricht dem allgemeinen Klimaziel von Arla, bis 2050 Netto-Null-Emissionen für sein Gesamtgeschäft zu erreichen.

Durch die Umstellung der 600 Mio. Milchkartons bei Arla von erdöl- auf biobasierenden Kunststoff aus Zuckerrohr oder Holzabfällen werden diese zu 100%

erneuerbar. Im Vergleich zur bisherigen Milchverpackung aus erdölbasierten Kunststoffen verursachen sie zudem 25% weniger CO₂-Emissionen. Die Joghurt- und Sahnebecher werden auf recycelbare Kunststoffe umgestellt. So kann der Kunststoff wiederverwendet werden, wenn die Recyclingsysteme des jeweiligen Landes dies ermöglichen.

Viele Herausforderungen

Verpackungen nachhaltiger zu gestalten, bringt viele Herausforderungen mit sich: Sie sollen zum Beispiel Lebensmittel schützen und gleichzeitig deren Qualität und Frische bewahren, um Lebensmittelabfälle zu vermeiden. Gleichzeitig sind Hersteller auf technische Entwicklungen,

Seit 2005 hat Arla Foods die CO₂-Emissionen in Bezug auf seine Verpackungen bis heute bereits um 25% reduziert. Dies entspricht 123.000 t CO₂, die nicht in die Atmosphäre gelangt sind.

Einige Beispiele:

- > Reduzierung von 7.500 t Kunststoff bei Plastik-Milchflaschen in Großbritannien, die jetzt bis zu 30% recycelten HDPE-Kunststoff enthalten. Flaschen aus der Arla Molkerei Aylesbury enthalten sogar bis zu 40% des recycelten HDPE-Kunststoffs.
- > Umstellung der Verpackung bei UHT-Biomilch in Deutschland: Dank des Einsatzes nachwachsender Rohstoffe und biobasierender Kunststoffe 72% weniger CO₂-Emissionen im Vergleich zu herkömmlichen UHT Milchverpackungen.
- > Die durchsichtigen Plastikdeckel von Crème Fraîche und To-Go-Bechern enthalten jetzt 85% recyceltes PET. Dadurch wurden die Auswirkungen auf das Klima um etwa 70% gesenkt.

Materialverfügbarkeit und vorhandene Systeme angewiesen, die den Recycling-Kreislauf von Kunststoffen in unserer Gesellschaft verbessern.

„Über 90 Prozent der Verbraucher sind der Meinung, dass Verpackungen so gestaltet sein sollten, dass sie die Wiederverwendung in ihren lokalen Recyclingsystemen erleichtern. Dies war ein wesentlicher Treiber für diese Initiativen. Derzeit können rund 90% unserer gesamten Verpackungen in mindestens einem unserer Kernmärkte recycelt werden. Unser Ziel ist es, dass alle Verpackungen bis 2025 in allen unseren Kernmärkten recycelt werden können. Dabei sind wir darauf angewiesen, dass die Recyclingsysteme in den Ländern umfassend ausgebaut werden. Wenn dies der Fall ist, sind wir mit unseren Verpackungen darauf vorbereitet“, so Peter Giørtz-Carlsen, Europa-Vorstand bei Arla Foods.

.....
Pressemitteilung Arla

Belgische Milch strömt in alle Welt

Die belgische Landwirtschaft produziert in vielen Segmenten bedeutend mehr als intern verbraucht wird. Ein mehr oder weniger großer Teil der Produktion muss deshalb in den Export gehen. Um Früchte zu tragen, müssen diese Märkte intensiv beackert werden.

Innerbelgisch geht die Absatzförderung getrennte Wege: APAQ-W bewirbt wallonische Produkte in Wallonien, VLAM flämische in Flandern. Aber im Ausland rührt nur VLAM die Werbetrommel, und zwar nicht speziell in flämischem, sondern in belgischem Namen. Für belgische Milchprodukte läuft die Werbekampagne unter dem Motto *White gold from Europe* – Weißes Gold aus Europa. Wir unterhielten uns mit Frederik Vandermersch und Sarah Musschebroeck von VLAM. Zu dem Gespräch gesellte sich auch Francis Relaes von Milcobel, die größte belgische Molkerei, die einen nicht unbedeutenden Teil ihrer Produktion auf internationalen Märkten unterbringen muss. Die drei Experten erörtern die Chancen und Herausforderungen in Sachen Export von belgischen Milchprodukten.

Unsere Handelsbilanz für Molkereiprodukte ist verwirrend. Mengenmäßig ist sie negativ, wertmäßig dagegen positiv. Was versteckt sich dahinter?

Sarah: „Die Bilanz fällt in der Tat je nach Maßstab unterschiedlich aus. Mengenmäßig ist sie seit 2014 kontinuierlich negativ. Das heißt, dass wir mehr Milch(producte) importieren als wir exportieren. Dies ist hauptsächlich auf einen Anstieg der Milcheinfuhren für die Weiterverarbeitung zurückzuführen, also ein Erzeugnis mit geringem Wert pro Mengeneinheit. Auf der anderen Seite exportieren wir überwiegend ‚konzentrierte‘ Erzeugnisse mit einem hohen Einheitswert: Milchpulver, Butter, Käse, Sahne, ... Dadurch exportieren mehr ‚Milchwert‘ als wir importieren.“

Francis: „Wir importieren so viel Milch für die Weiterverarbeitung, weil wir in Belgien über sehr große Verarbeitungskapazitäten verfügen, die ausgelastet werden wollen. Wir produzieren hierzulande 4,0 Mrd. l Milch, aber es werden 4,8 Mrd. l verarbeitet! Milcobel verfügt nach den jüngsten Investitionen in die Mozzarella-Produktion und in zusätzliche Pulvertürme belgienweit über die größte Verarbeitungskapazität. Langfristig sind wir offen, um zusätzliche Milch einzusammeln, aber aufgrund unserer Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern muss dies kontrolliert und durchdacht erfolgen.“

Die meisten Exporte gehen in die EU-Mitgliedsländer. Wird sich daran in absehbarer Zeit etwas ändern?

Sarah: „Nein, mengenmäßig sind 86% unserer gesamten Exporte für den europäischen Markt bestimmt. Das will aber nicht heißen, dass die Exporte in Drittländer keine Fortschritte machen, im Gegenteil. Man denke nur an die arabische Halbinsel, China und den südostasiatischen Raum, wo VLAM auf den dortigen internationalen Messen Flagge zeigt für belgische Milchprodukte. Dabei arbeiten wir mit belgischen Verarbeitern und Exporteuren wie Milcobel zusammen.“

Frederik: „*White gold from Europe* – Weißes Gold aus Europa – ist eine Werbekampagne, bei der wir unsere Kräfte mit Unterstützung der EU bündeln. Die EU trägt 80% der Gesamtkosten, die restlichen 20% verteilen sich je zur Hälfte auf die beiden regionalen Absatzförderungsämter VLAM und APAQ-W. Bei unseren Aktionen stellen wir gezielt die Stärken der belgischen Milchprodukte heraus: Qualität, Authentizität, Transparenz, Rückverfolgbarkeit und Sicherheit.“

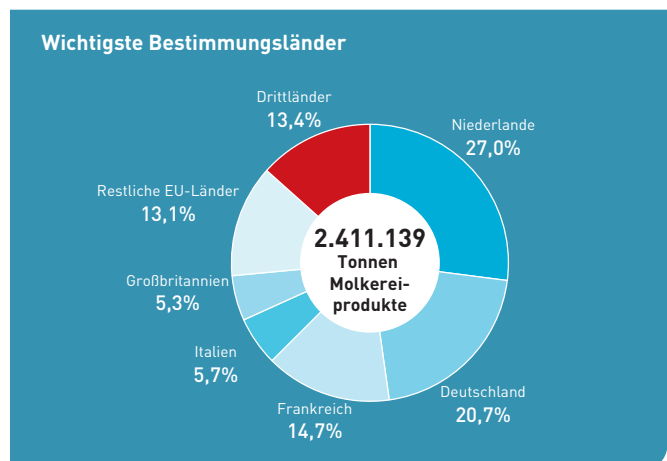
Francis: „Das sind auch die Argumente, die Milcobel im Ausland propagiert. In Europa gelten wir als Referenz für Mozzarella-Käse, der für die Weiterverarbeitung in der Nahrungsmittelindustrie bestimmt ist. Diese *product leadership* streben wir auch in Asien an. Die asiatische Kundschaft legt großen Wert auf Reaktionsschnelligkeit und Erreichbarkeit. Wir haben deshalb Ende vergangenen Jahres eine Filiale in Hongkong als zentralen Ansprechpartner für den gesamten südostasiatischen Raum eingerichtet.“

Können sich Regionen wie Afrika und Asien langfristig nicht selbst versorgen?

Francis: „Ich befürworte ausdrücklich, dass man die Produktion vor Ort stimuliert. Nach derzeitigem Stand der Dinge sind dafür in vielen Ländern allerdings nicht die Voraussetzungen gegeben. Die Weltbevölkerung wächst sehr schnell. Weder in Asien noch in Afrika ist die Politik in der Lage, die erforderlichen Anreize zu schaffen. Was dort an Milch produziert wird, stammt meist von Kleinbauern und ist nicht immer für die Verarbeitung geeignet.“

Können sich Regionen wie Afrika und Asien langfristig nicht selbst versorgen?

Francis: „Ich befürworte ausdrücklich, dass man die Produktion vor Ort stimuliert. Nach derzeitigem Stand der Dinge sind dafür in vielen Ländern allerdings nicht die Voraussetzungen gegeben. Die Weltbevölkerung wächst sehr schnell. Weder in Asien noch in Afrika ist die Politik in der Lage, die erforderlichen Anreize zu schaffen. Was dort an Milch produziert wird, stammt meist von Kleinbauern und ist nicht immer für die Verarbeitung geeignet.“



„Trumps Handelskriege wirken sich auch auf uns aus.“

- Und das Fehlen von Transport- und Verarbeitungsinfrastruktur und nicht zuletzt auch das Klima stehen einer qualitativ hochwertigen Produktion und Verarbeitung im Wege. Um die steigende Nachfrage nach Milcherzeugnissen aus der wachsenden Mittelschicht befriedigen zu können, werden Afrika und Asien deshalb auch in Zukunft auf Importe aus Regionen mit günstigen Voraussetzungen für die Milchproduktion angewiesen sein wie z.B. Westeuropa. Hierzulande beschäftigt die Milchindustrie übrigens rund 5800 Menschen.“

Was kommt mit dem Brexit auf den belgischen Milchsektor zu?

Sarah: „Großbritannien ist unser fünftgrößter Abnehmer von Milchprodukten. 7% unserer gesamten Exporte gehen über den Ärmelkanal, hauptsächlich Käse, Eiscreme und diverse Milchzubereitungen. Der Brexit ist mit so viel Ungewissheit belastet, dass es praktisch unmöglich ist, sich realistisch vorzubereiten. Wir müssen uns damit begnügen, die Entwicklungen zu verfolgen und den Exporteuren helfen, die möglichen Szenarien so gut wie möglich vorwegzunehmen.“

Francis: „Milcobel hat den Vorteil, dass wir Exporte in 95 Länder weltweit abwickeln. Wir verfügen somit über sehr viel Erfahrung in Sachen Export in Drittländer. Es hat lange Ungewissheit geherrscht, aber Ende März haben die Briten dann doch bekanntgegeben, welche Einfuhrzölle sie im Fall eines ‚harten‘ Brexit handhaben wollen. Außer für Butter und Cheddar ist keine Einfuhrabgabe geplant, was natürlich äußerst positiv zu bewerten ist. Würden die Briten sich für den WTO-konformen Satz von 40% entscheiden, sähe die Geschichte viel, viel schlimmer aus. Was Milcobel betrifft, so steht der Brexit-Plan, aber vorerst können wir nur abwarten und beobachten, was sich in Großbritannien tut. Dort sehen wir z.B. bereits Verschiebungen. Beispielsweise werden Verarbeitungskapa-

zitäten von Großbritannien nach Irland verlagert, von wo aus die Briten leichter exportieren können.“

Der Brexit ist nicht der einzige Unsicherheitsfaktor auf der internationalen Bühne. Wie schätzen Sie die Chancen und Herausforderungen für unsere Milchexporte ein?

Frederik: „Der Wegfall des russischen Marktes war seinerzeit eine der großen Herausforderungen, die wir zu meistern hatten. Und wir haben sie gemeistert, indem wir neue Märkte in Asien und auf der arabischen Halbinsel erschlossen haben. Auch der Wegfall der Milchquoten war eine Herausforderung, auf die sich die belgischen Molkereien in weiser Vorausschau und mit Erfolg vorbereitet haben. Und dann sind da ja auch noch die verschiedenen Freihandelsabkommen, die unserer Branche viele Möglichkeiten eröffnen. Als nächstes steht da das Abkommen mit Japan an.“

Francis: „Der internationale Handel bietet immer gleichermaßen Chancen wie er eine enorme Herausforderung darstellt. In Erwartung höherer Anlieferungen nach dem Wegfall der Quoten haben wir unsere Verarbeitungskapazitäten ausgeweitet. Das hat unsere Position im internationalen Geschäft gestärkt, zumal sich die Molkereien in einigen Nachbarländern nicht ausreichend auf diese Entwicklung vorbereitet hatten. Auf der anderen Seite kann die Weltpolitik den schönsten Plä-



nen jederzeit einen Strich durch die Rechnung machen. Wenn Trump morgens mit dem falschen Fuß aus dem Bett steigt und deshalb Streit mit China sucht, dann kann dies die Handelsströme empfindlich stören – und zwar nicht nur die direkten bilateralen zwischen beiden Ländern, sondern auch unsere belgischen. Ein anderes Beispiel: Als eine dänische Zeitung 2005 Karikaturen des Propheten Mohammed veröffentlichte, brach der Mittlere Osten und überhaupt die islamische Welt für die dänische Milchindustrie als Abnehmer weg. Das zeigt, wie wichtig ein guter Ruf, politische Neutralität und Zuverlässigkeit für stabile Handelsbeziehungen sind. Belgien ist da gut aufgestellt.“

.....
Nele Kempeneers



Frederik Vandermersch (VLAM), Francis Relaes (Milcobel) und Sarah Musschebroeck (VLAM) zeichnen mitverantwortlich für die Absatzförderung belgischer Milchprodukte im Ausland.



FUTTERMITTELPREISE

Getreide und Soja unter Druck

Ende April hatte Futtereiweiß für Milchvieh einen Wert von 61,4 Cent/kg. Unterdessen hat sich Energie nach dem Hoch vom Sommer 2018 im Laufe der Monate deutlich verbilligt auf derzeit 17,4 C pro 1.000 VEM.

Der 1. Aufwuchs ist mittlerweile praktisch überall unter günstigen Umständen geerntet worden und die Silage verspricht von bester Qualität zu sein. Darüber hinaus gibt auch der Ertrag keinen Anlass zur Klage. Unterdessen ist auch der Mais im Boden. Die Bedingungen bei der Aussaat waren sehr günstig, aber der Boden weist immer noch ein großes Wasserdefizit auf. Die Landwirte, ob Ackerbauern oder Viehhalter, hoffen deshalb auf regelmäßige Niederschläge in den kommenden Wochen und Monaten.

Erwartungen

Getreide. An den internationalen Getreidemärkten haben die Notierungen in der vergangenen Woche nachgegeben. Grund hierfür waren die Wetterbedingungen in den vergangenen Monaten, die nach derzeitigem Stand der Dinge eine sehr gute Getreidernte erwarten lassen. Das gilt ganz besonders für die Schwarzmeerregion (Ukraine und Russland), wo die Auswinterungsverluste sehr gering waren. Auch in den wichtigsten westeuropäischen Anbaugebieten steht das Getreide gut, aber man wartet sehnsüchtig auf Regen. Bei Synagra notierte Weizen Ende April an 158 Euro/t, Gerste an 145 Euro/t und Körnermais an 148 Euro/t.

Copa-Cogeca wagte bereits eine erste Ernteprognose für die EU. Demnach ist die Getreideanbaufläche in der EU-28 in diesem Jahr um 5,3% gegenüber 2018 ausgeweitet worden. Nach aktuellem Entwicklungsstand des Getreides geht Copa-Cogeca davon aus, dass die Hektarerträge um 2,5 bis 3% höher ausfallen dürften als im vergangenen Jahr. Sollten sich beide Annahmen bestätigen, dann wird die gesamte EU-Getreideproduktion diejenige des vergangenen Jahres um ganze 8% übertreffen.

Soja. Was für Getreide gilt, gilt in etwas geringerem Umfang auch für Soja: Aufgrund günstiger Ernterwartungen geben die Preise nach. Allerdings gibt es eine große Unbekannte: Wie entwickeln sich mittel- und langfristig die Handelsbeziehungen zwischen China und den USA? Derzeit spitzt sich die Lage eher zu als dass sie sich entspannt. So sind die US-Sojaexporte nach China völlig zum Erliegen gekommen und die Erzeuger drohen auf ihrer Ware sitzenzubleiben. Anfang März waren erst 40% der anstehenden Ernte verkauft; normalerweise müsste es mehr als die Hälfte sein. Die US-Farmer sind jedenfalls verunsichert und sie sind dabei, den Sojaanbau einzuschränken: Nach Schätzungen des US-Landwirtschaftsministeriums wurden in diesem Jahr 5% weniger Fläche mit Soja bestellt als im vergangenen Frühjahr. Marktanalysten zufolge soll sich dies jedoch nicht auf die Gesamternte auswirken.

Gemäß dem Sojaindex des *International Grains Council* verbilligt sich Soja auf dem physischen Weltmarkt leicht, aber stetig. Soja 44% notiert momentan bei 295 Euro/t, Soja 48% bei 314 Euro/t. Übrigens wird derzeit ungewöhnlich wenig Soja umgeschlagen.

Futterwerte

Die meisten Nebenprodukte notieren stabil bis leicht rückläufig. Der Biertreber steht unverändert bei 56 Euro/t (22% Trockensubstanz) bzw. 74 Euro/t (27% TS). Auch ProtiStar (93 Euro/t) und ProtiGold (.92 Euro/t) halten ihr Preisniveau, während ProtiWanze auf 50 Euro/t zurückgegangen ist.

Hinsichtlich der Preiswürdigkeit (Verhältnisses des Marktpreises zum Nährwert) sind besonders Maisglutenfeed (74%) und die Nebenprodukte aus der Bioethanolproduktion hervorzuheben, ►

- aber nicht alle Betriebe erfüllen die infrastrukturellen Voraussetzungen für den Einsatz dieser flüssigen Futtermittel. Rübenschnitzel sind derzeit nicht am Markt verfügbar. Sie sind und bleiben wirtschaftlich sehr interessant und es kann gewisse Preisvorteile bringen, wenn man sich bereits jetzt mit Ware aus der nächsten Rübenkampagne eindeckt.

.....

Raf Steegmans, Bauernbund

Futterwert ausgewählter Futtermittel - Stand Ende April - Euro/t (Quelle: UR Wageningen)

Produkt	Kosten ¹ bzw. Marktpreis ²	Futterwert	Marktpreis zu Futterwert (%)
(Betriebseigenes) Raufutter			
Gute Maissilage ¹	35	64	55
Maissilage (Ankauf)	60	63	95
Grassilage (Mittelwert) ¹	56	89	63
Futtermühen	22	32	69
Stroh			
Weizenstroh	130	62	210
Gerstenstroh	130	80	163
Heu	210	145	145
Nebenprodukte			
Kartoffelschnitzel	43	48	90
Biertreber (27%)	74	65	114
Rübenmelasse	49	73	67
Maisglutenfeed (ProfiCorn)	78	100	78
TGC (ProtiWanze)	50	79	63
TGC (ProtiStar)	93	105	89
TGC (ProtiGold)	92	107	86
Getreide			
Weizen	190	208	91
Gerste	177	201	88
CCM	147	147	100
Körnermais	179	221	81
Einzelkomponenten			
Sojaschrot 44/7	295	272	108
Sojaschrot beständig 45%	344	348	99
Rapsschrot	220	220	100
Luzernepellets	230	156	147
Leinschilfer	325	239	136
Palmkernschilfer	133	213	62
Trockenschnitzel	210	198	106
Mischfutter Milchvieh			
Standard-KF (21% RP)	306	238	129
Sehr eiweißreich (42% RP)	345	304	113

¹ Selbstkostenpreis: Maissilage (1.450 Euro/ha, 14,0 t TS/ha), Grassilage (1.300 Euro/ha, 11 t TS/ha) (Quelle: BB-Buchführungen)

² Marktpreise in Euro/t exkl. MwSt. bei Abnahme >25 t; Zuschläge für Transport möglich (Quelle: Mischfutterindustrie)

Dieser Artikel basiert auf den von der Universität Wageningen monatlich aktualisierten Energie- und Eiweißwerten und -preisen von Kraftfutterkomponenten.

Amel - Möderscheid - Schoppen

Amtsstube der Notare RIJCKAERT, RIJCKAERT & MALHERBE – assoziierte Notare

4700 Eupen, Vervierser Straße 10 – Tel. : 087 / 59 53 70

Endgültiger öffentlicher Verkauf in einer Sitzung

Am Mittwoch, den **19. Juni 2019, um 15.00 Uhr, im Café Hennes-Lambertz in Schoppen, Hansen Hüll 2/A** wird der Notar Antoine RIJCKAERT die folgenden Immobilien öffentlich meistbietend in einem oder mehreren Losen versteigern :

Gemeinde Amel – Gemarkung 9 (Möderscheid)

Landwirtschaftliche Gebäude, errichtet auf einem Grundstück, gelegen in Bauelsbusch 6 und dort katastriert unter Flur D, Nummer 0162C P0000 mit einer Fläche von 7.408 m².

Lage auf dem Sektorenplan: Wohngebiet mit ländlichem Charakter und Agrargebiet

Gemeinde Amel – Gemarkung 9 (Möderscheid)

Verschiedene Weide- und Wiesengrundstücke, katastriert unter

Flur B gelegen am Ort, genannt „Frongert“,

- Nummer 0032 P0000 mit einer Fläche von 8.702 m²
- Nummer 0036A P0000 mit einer Fläche von 5.300 m²
- Nummer 0036B P0000 mit einer Fläche von 5.300 m²
- Nummer 0037A P0000 mit einer Fläche von 7.369 m²
- Nummer 0037B P0000 mit einer Fläche von 7.369 m²
- Nummer 0040 P0000 mit einer Fläche von 52 m²

Lage auf dem Sektorenplan: Agrargebiet

Flur C gelegen am Ort, genannt „Schmalerbach“,

- Nummer 0020B P0000 mit einer Fläche von 6.072 m²
- Nummer 0022 P0000 mit einer Fläche von 5.200 m²
- Nummer 0025A P0000 mit einer Fläche von 2.616 m²
- Nummer 0025B P0000 mit einer Fläche von 319 m²

mit einer Gesamtfläche von 48.299 m²

Lage auf dem Sektorenplan: Agrargebiet für die Parzellen Nummer 20B und 22 und Naturgebiet für die Parzellen 25A und 25B

Gemeinde Amel – Gemarkung 6 (Schoppen)

Wiesengrundstücke, gelegen am Ort, genannt „Frongert“, katastriert unter Flur D Nummer 0091 P0000 mit einer Fläche von 3.357 m² und 0092 P0000 mit einer Fläche von 1.119 m².

Lage auf dem Sektorenplan: Agrargebiet

Bitte kontaktieren Sie das Notariat für weitere Auskünfte und Besichtigungen.

Die Angebote werden ausschließlich in physischer Form abgegeben.

130365M103353

Von Dashboards und Observatories

Die EU-Kommission hat jüngst ihre kurzfristigen Aussichten für die wichtigsten europäischen Agrarmärkte veröffentlicht. Infolge stabiler Preise wird für 2019 von einer Ausweitung der Milchproduktion ausgegangen. Dagegen dürfte die europäische Rindfleischerzeugung in diesem Jahr weiter schrumpfen. Aber wie verlässlich sind solche Prognosen?

Der Bericht der EU-Kommission zu den Aussichten für die wichtigsten europäischen Agrarmärkte wurde im Agrarministerrat kurz, aber lebhaft diskutiert. Nach Ansicht einiger Mitgliedstaaten, darunter Belgien, fällt die Einschätzung der Lage in bestimmten Sektoren zu rosig aus. Sie kritisieren u.a., dass der Brexit (noch) nicht in den Prognosen für 2019 berücksichtigt wird. Außerdem würden die Bedrohungen durch Tierseuchen in bestimmten Bereichen der Tierproduktion außen vor gelassen. Und die Trockenheit der vergangenen Jahre könnte in einigen Regionen Europas selbst dann noch auf die Pflanzenproduktion nachwirken, wenn Frühjahr und Sommer 2019 „normal“ bleiben. Aber was sind heutzutage noch „normale“ Wetterbedingungen ...?

Beweise? Welche Beweise?

Der irische Landwirtschaftsminister läutete die Alarmglocke für den Rindfleischsektor und Belgien schlug in die gleiche Kerbe. Die Iren drohen den EU-Markt mit ihrem Rindfleisch zu überfluten, wenn der Brexit sie vom britischen Markt abschneidet. EU-Agrarkommissar Phil Hogan, selbst ein Ire, zeigte sich der Situation bewusst und rief den Ministern erneut die Krisenmaßnahmen in Erinnerung, die im Rahmen der GAP zur Unterstützung der Märkte ergriffen werden können. Er forderte die Minister auf, die erforderlichen Beweise für Marktstörungen vorzulegen. Sammelt die EU-Kommission denn selbst kein Zahlenmaterial, das Aufschluss über die wirtschaftliche Situation der landwirtschaftlichen Teilsektoren geben könnte, ist man zu fragen geneigt? In der Tat, sie sammelt selbst nichts, sondern ist darauf angewiesen, dass die Mitgliedstaaten ihr schnell verlässliche Daten zu liefern. Und da drückt der Schuh: schnell und zuverlässig ...

Besserung versprochen

Wie dem auch sei, die EU-Kommission hat Besserung versprochen. Die Zaubermittel: *EU Market Dashboards* und *EU Market Observatories* sollen den Landwirten alle Marktinformationen liefern, um zum richtigen Zeitpunkt die richtige unternehmerische Entscheidung treffen zu können.

Dashboards und *Observatories* wurden erstmals im Milchsektor getestet, nach Abschaffung der Quoten. *Dashboards* werden ständig aktualisiert; sie zeichnen ein Bild von der aktuellen Marktlage und den vielfältigen Einflussfaktoren: Angebot und Nachfrage, Markt- und Verbraucherpreise innerhalb und außerhalb der EU, Import- und Exportmengen, öffentliche Lagerbe-

stände, Euro-Dollar-Wechselkurs und sogar das Wetter. *Dashboards* geben aber nur die „öffentliche“ Situation am Markt wieder, denn Angaben über private Lagerbestände sind nicht verfügbar! Das mag im Milchbereich keine nennenswerte Rolle spielen, dafür aber umso mehr in Teilsektoren, aus denen sich die EU weitgehend heraushält.

„Aussichtsturm“

Beispiel Schweinefleisch: Vor nicht allzu langer Zeit lagen die Preise für Schweine und Schweinefleisch wieder einmal ganz tief im Keller. Aber für die EU-Kommission war alles in bester Ordnung. Denn das ihr vorliegende „öffentliche“ Datenmaterial wies keinerlei Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage aus. Und als die Krise irgendwann nicht mehr zu leugnen war, wurde den Schweinefleischerzeugern vorgehalten, sie hätten ihre Produktion nicht gewissenhaft geplant. Aber wie soll man ohne verlässliche Angaben zur Marktlage realistisch planen. Naja, die Katze beißt sich schon wieder in den Schwanz ...

Die Marktobservatorien gehen einen Schritt weiter; hier fließt auch die Preisentwicklung der Produktionsmittel in die Analyse ein. Sie bilden somit einen „Aussichtsturm“, um eine mögliche Marktkrise „aus der Ferne“ nahen zu sehen – und rechtzeitig Maßnahmen ergreifen zu können. Ihre Erstellung ist komplex und demzufolge werden sie auch deutlich seltener veröffentlicht.

Kein Wundermittel

Krisen kündigen sich nicht mit großem Pomp an. Manchmal schlagen sie aus heiterem Himmel ein, manchmal entwickeln sie sich unschwellig, mit Warnsignalen, die man kaum wahrnimmt – oder auch nicht wahrnehmen will. Sind Instrumente wie *Dashboards* und *Observatories* denn dann überhaupt als Instrument zur Vorbeugung von Krisen geeignet?

Nun, Markttransparenz ist die Grundvoraussetzung für solide, rationale unternehmerische Entscheidungen. *Dashboards* geben allerdings keine fertige Antwort, sondern sie sind nur ein Werkzeugkasten. Die darin verpackten Informationen müssen richtig interpretiert und um zusätzliche Informationen ergänzt werden wie z.B. die Entwicklung an den Terminmärkten, die geopolitische Lage, die Wettersituation in wichtigen Erzeugerregionen, ...

.....

Jacques Van Outryve

.....
Marktkrisen
kündigen sich selten
mit Pomp an.
.....

Marcel Goffinet in den Aufsichtsrat gewählt



Die Vertreterversammlung von Arla Foods hat Marcel Goffinet als eines von vier neuen Mitgliedern für die kommenden zwei Jahre in den Aufsichtsrat gewählt. Zweites neues Mitglied für die Region Zentraleuropa (Deutschland, Belgien, Luxemburg, Niederlande) ist Walter Lausen, während Manfred Graff wiedergewählt wurde. Der Däne Jan Toft Nørgaard und die Schwedin Heléne Gunnarson wurden vom Aufsichtsrat als Vorsitzender bzw. stellvertretende Vorsitzende bestätigt.

Der Aufsichtsrat setzt sich aus 15 gewählten Arla-Landwirten sowie drei Arla-Mitarbeitervertretern zusammen. Das Gremium ist für die Gesamtleitung der Genossenschaft zuständig. Es überwacht die Aktivitäten und Vermögensverwaltung der Genossenschaft und bestellt und entlässt die Geschäftsführung von Arla Foods.

Die Vertreterversammlung ist das oberste beschlussfassende Organ in der Genossenschaft Arla Foods. Dort entscheiden 175 Landwirte als gewählte Vertreter aus den sieben Arla Mitgliedsländern über die wesentlichen Fragen, die alle Mitglieder betreffen – von der Verteilung des Jahresergebnisses über die Annahme des Jahresabschlusses bis hin zu Satzungsänderungen.

BTV-8-News

In den vergangenen anderthalb Monaten sind in Belgien keine neuen BTV-8-Krankheitsherde mehr aufgetreten. Die FASNK hat seit Ende März auch keine Kenntnis von Tieren mit Symptomen, die auf die Blauzungenkrankheit hindeuten wie z.B. embryonale bzw. fötale Sterblichkeit. Mit solchen Symptomen rechnet die FASNK erst ab Juni oder Juli, wenn die übertragenden Gnitzen wieder in hoher Zahl aktiv sind. Frankreich meldet unterdessen mehr als 150 Kälber mit Hirnanomalien, die auf eine Infizierung des Fötus mit dem BTV-Virus während der Trächtigkeit zurückzuführen sind.

Die FASNK rät vom Import von (trächtigen) Rindern aus kontaminierten Gebieten wie Frankreich und gewissen deutschen Bundesländern ab. Darüber hinaus empfiehlt die Agentur eindringlich die Impfung aller

Wiederkäuer, vorzugsweise bevor die Tiere trächtig sind. Im gleichen Atemzug wird aber mitgeteilt, dass der Impfstoff auch während der Trächtigkeit und während der Laktation sicher verabreicht werden kann. In BTV-freie Gebiete wie z.B. die Niederlande können nur geimpfte Rinder exportiert werden und dies auch nur, wenn die Impfung von einem Tierarzt durchgeführt wurde. Zudem muss die Impfung mindestens 60 Tage zurückliegen. Für weniger als drei Monate alte Kälber lassen bilaterale Vereinbarungen mit Deutschland, Spanien und Italien noch immer auf sich warten. Was die Niederlande betrifft, so rechnet die FASNK mit einer Lösung bis Ende Mai. Die regionalen Tierseuchenbekämpfungsdienste, insbesondere ARSIA, unterstützen die Rindviehhalter, indem sie erschwingliche Tests anbieten.

ASP-News

Die Afrikanische Schweinepest grassiert noch stets im Süden der Provinz Luxemburg. Bisher wurden 2.602 erlegte und tot aufgefundene Wildschweine auf das Virus untersucht. Dabei stellte sich ein knappes Drittel (797 Tiere) als positiv heraus.

Die Zahl der neuen Fälle ist in den jüngsten Wochen deutlich zurückgegangen. So wurden seit Anfang Mai lediglich drei neue Fälle aktenkundig. Daraus darf jedoch nicht voreilig geschlossen werden, dass die Situation unter Kontrolle ist und das Risiko einer Verschleppung gesunken ist. Unterdessen loben europäische Experten die gewissenhafte Vorgehensweise der Wallonischen Region. Dank hohem Personal- und Materialeinsatz (Zäune) sei es gelungen, die Verschleppung des Erregers zu verhindern.

Europaweit gesehen ist die Afrikanische Schweinepest auf dem Vor-

marsch, besonders in Ost- und Nordosteuropa. Den meisten dieser Länder gelingt es, die Situation einigermaßen unter Kontrolle zu halten, indem sie infizierte Hausschweinbestände unverzüglich keulen. Die jüngsten Meldungen neuer Seuchenherde kommen aus Rumänien und der Ukraine. In Ungarn zeugen immer neue Meldungen von positiven Wildschweinen davon, dass die Situation in der Schwarzwildpopulation nicht unter Kontrolle ist. Und in Asien breitet sich das Virus immer noch rasant schnell bei Hausschweinen aus, wobei der unkontrollierte Handel mit Fleischprodukten eine wichtige Rolle zu spielen scheint. In China wurden nach offiziellen Angaben mehr als eine Million Schweine getötet, um die weitere Verbreitung der Seuche zu stoppen.

Quelle: FASNK

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	11. Mai	425-675	=	€/Stück
Battice - Weißblau	11. Mai	135-275	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	11. Mai	55-125	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	11. Mai	30-80	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	11. Mai	30	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	10. Mai	400-670	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	10. Mai	90-180	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	10. Mai	45-85	+10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	10. Mai	60	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	10. Mai	30-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	10. Mai	50-225	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	10. Mai	450-700	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	10. Mai	300-625	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	10. Mai	175-925	=	€/Stück
Ciney - 50%	10. Mai	925-1025	=	€/Stück
Ciney - 55%	10. Mai	1225-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	10. Mai	1025-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	10. Mai	925-2125	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	11. Mai	1500-2100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	11. Mai	1350-1800	=	€/Stück
Battice - Gute	11. Mai	700-1100	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	11. Mai	425-625	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	11. Mai	775-1100	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	11. Mai	550-825	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	11. Mai	275-500	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	11. Mai	200-300	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	15. Mai	2,75-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	15. Mai	2,45-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	15. Mai	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	15. Mai	1,80-2,05	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	15. Mai	1,55-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	15. Mai	1,30-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	15. Mai	1,00-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	10. Mai	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	10. Mai	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	10. Mai	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	10. Mai	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	10. Mai	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	10. Mai	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	29. April	317,86	+1,46	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	29. April	305,76	+1,44	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	29. April	285,63	+2,63	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	29. April	279,56	+1,71	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	29. April	276,81	+1,74	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	29. April	234,62	+1,26	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	29. April	227,68	+1,47	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	6. Mai	414,04	-8,43	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	15. Mai	4,65	-0,05	€/kg

Käse: **angezogen**

BCZ - Cheddar	6. Mai	332,50	+2,50	€/100 kg
---------------	--------	--------	-------	----------

Milch: **nachgegeben**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. März	34,60	-0,12	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	6. Mai	205,92	+3,05	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	6. Mai	305,18	+0,75	€/100 kg

Ackerbau

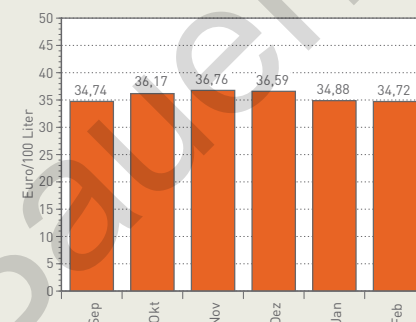
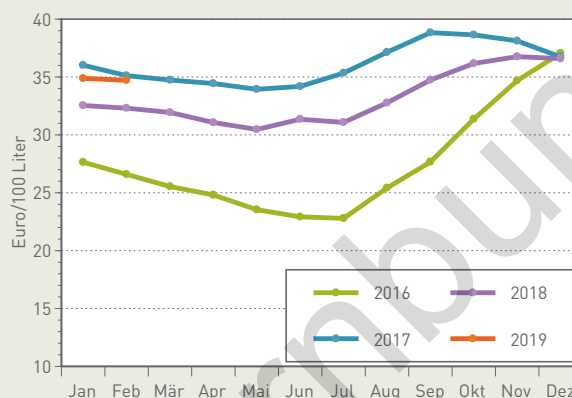
Heu: **nachgegeben**

Lokeren - Heu	15. Mai	140,00	-2,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	-------	---------

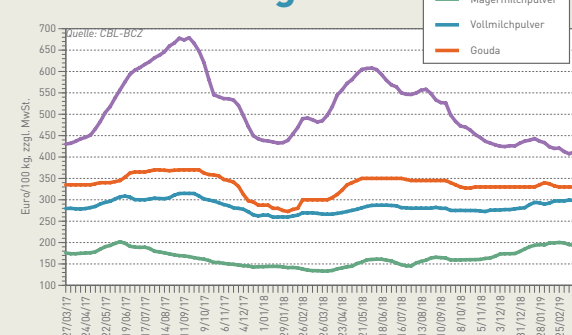
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Juli 2019	14. Mai	273	+1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2019	14. Mai	275	+1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2019	14. Mai	277	--	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Entwicklung des durchschnittlichen belgischen monatlichen Auszahlungspreises (inkl. monatliche Prämien, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen) bei reellem Fett- und Eiweißgehalt. Gewichtung nach dem Anteil der Molkereien an der gesamten Milchverarbeitung.

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Kleine Paradiese für Gartenliebhaber

Am letzten Juni-Wochenende (29. und 30. Juni) organisieren die Ländliche Gilden wieder die beliebte Besichtigungsfahrt zu den „Offenen Gärten“. In diesem Jahr werden wir erstmals Gärten in zwei verschiedenen Provinzen (Limburg und Antwerpen) besuchen. Im Rahmen der flandernweiten Aktion werden am besagten Wochenende 175 Gärten für interessierte Besucher offen und zugänglich sein. Das Besondere an den „Offenen Gärten“ ist, dass es überwiegend Privatgärten sind und die Besitzer für Fragen und Tipps zur Verfügung stehen und man ungezwungen mit Ihnen austauschen kann. Auch in diesem Jahr bieten die Ländlichen Gilden dieselbe Fahrt an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) an. Interessenten können sich also entscheiden, ob sie am 29. oder am 30. Juni mitfahren möchten. Anmeldungen sind bis zum 14. Juni unter 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be möglich. Achtung: Die Nachfrage ist hoch und die Plätze im Bus begrenzt! Die Tagesfahrt startet morgens ab St. Vith, weitere Zustiegsmöglichkeiten in Amel, Bütgenbach, Elsenborn, Eupen,

Kettenis und Eynatten sind vorgesehen. Die Fahrt kostet für Mitglieder 55 Euro und für Nicht-Mitglieder 60 Euro (inkl. Busfahrt, Eintritte und Mittagessen mit Getränken). Nach der Anmeldung erhalten Sie alle Abfahrtsorte und -zeiten sowie den genauen Zeitablauf. Hier eine Kurzvorstellung der ausgesuchten Gärten:

1 Wir starten unsere Besichtigungen in Tessenderloo (Limburg), wo sich in einer Straße schräg gegenüber gleich zwei teilnehmende Gärten befinden. Beide Gärten haben wir bereits 2015 besucht; aber eine Rückkehr lohnt sich bei beiden Gärten in jedem Fall!

Links liegt der Garten der Familie Eddy und Greta Vanreusel-Schoors, ein prächtiger Blumengarten mit 600 verschiedenen Staudensorten und einem Fischweiher. Hier bekommen Sie viele Tipps zu den Stauden und können auch teilweise Ableger erwerben.

2 Gegenüber liegt der Garten von Albert und Jacqueline Loots-Van Aeken, der sich über 26 ar erstreckt und immer wieder neue Kammern und Überraschungen be-

reithält. Auch hier gibt es wieder unzählige Stauden, Blumen und Rosensorten zu bewundern. Zudem ist eine Keramikausstellung im Garten zu besichtigen. Wie bereits der erste Garten ist auch dieser von englischen Gärten inspiriert.

3 Nach einem leckeren Mittagessen (im Preis enthalten) führt uns die Reise hinüber in die Provinz Antwerpen rund um Heist-op-den-Berg zum Garten der Familie Van Look-Leys. Das Rentnerehepaar liebt Rosen und reist regelmäßig nach England, um dort Gärten zu besichtigen. Dementsprechend ist die Auswahl im eigenen Garten riesig!

4 Weiter geht es nach Schriek (Heist-op-den-Berg) zum kreativen Weiher-Garten der Familie Marc und Diane Van den Put-Heremans, wo es neben den Teichen mit prächtigen Kois Stauden, Blumen und auch viele verschiedene Früchte im Garten vor und hinter dem Haus zu bewundern gibt.

5 Der letzte Garten der Familie Schellens-Thijs in Hallar (Heist-op-den-Berg) besticht ebenfalls durch seine Rosenvielfalt, aber auch durch die Gartenarchitektur. Alles ist gut geordnet und es gibt romantische Ecken und Sitzmöglichkeiten, um den Garten auf sich wirken zu lassen. Hier kann man den Abschluss der Fahrt nochmal richtig mit einem Gläschen Wein genießen!



KOCHKURS IN BÜTGENBACH

Walking Dinner: Klein aber fein!

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Kochreferentin Andrea Niessen einen Kochkurs zum Thema „Walking Dinner: Klein aber fein!“. Der Kurs findet in der Seminarküche von Andrea Niessen-Noël in Bütgenbach statt.

Bei einem Walking Dinner werden verschiedene kleine Häppchen auf Toast, in Gläschen, auf Löffelchen oder Spießchen angereicht. So können Ihre Gäste sich weiter ungezwungen unterhalten und gleichzeitig die kulinarischen Gaumenfreuden genießen. Neue kreative Rezepte und sicherlich Impulsgeber für anstehende Festlichkeiten.

Es werden zwei getrennte Kurse angeboten:

- > Montagvormittag, 27. Mai 2019 von 9.30 bis 13.30 Uhr
- > Donnerstagabend, 6. Juni 2019 von 18.30 bis 22.30 Uhr

Der Kostenbeitrag beträgt 40 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 35 Euro.



© SHUTTERSTOCK

Anmeldungen bis spätestens Montag, 20. Mai (für den Montagkurs), bzw. Mittwoch, 29. Mai (für den Donnerstagkurs), via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter Tel. 080/41.00.60.

Weitere Einzelheiten und die Zahlungsformalitäten folgen schriftlich nach Anmeldefrist.

VORTRAGSNACHMITTAG DER LÄNDLICHEN GILDEN

Wildbienen in unserem Garten

Die Ländlichen Gilden organisieren am Samstag, den 1. Juni von 14.00 bis 17.00 Uhr in Walhorn (Haus Harna, gegenüber Kirche) einen Vortragsnachmittag rund

um die Bedeutung der Wildbienen und den Bau von Insektenhotels in unserem Garten für diese nützlichen Helfer. Referent ist Mike Quaschnig. Wildbienen ha-

ben eine wichtige und notwendige Funktion in unserem Naturkreislauf und sind als Bestäuber unerlässlich. Allerdings wird der natürliche Lebensraum der Bienen immer kleiner und bedrohter. Doch jeder kann in seinem Garten Nistmöglichkeiten schaffen. Dieser Infonachmittag bietet neben Informationen und praktischen Tipps die Möglichkeit, ein oder mehrere Wildbienenhotels, Hummeln- und Florfliegenkästen, Schmetterlingsquartiere oder einen Ohrwurmunterschlupf zu erwerben. Diese kosten 15 Euro pro Stück, werden in bar vor Ort bezahlt und können gleich mitgenommen werden. Der Kostenbeitrag für den Vortrag beläuft sich auf 10 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden, andere zahlen 12 Euro. Zur Teilnahme ist unbedingt eine vorherige Anmeldung bis Dienstag, 28. Mai per Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 nötig. Weitere Informationen erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



© MIKE QUASCHNIG



Cash ist passé!

Haben Sie ein eigenes Geschäft?
Mit Payconiq bezahlen Ihre
Kunden einfach mit ihrem
Smartphone.



Mehr Informationen finden Sie unter
www.kbc.be/unternehmen/payconiq

 payconiq